

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Nr. 137

Dienstag den 16. Juni 1931

89. Jahrgang

### Reichstageseinberufung unvermeidbar?

Berlin, 15. Juni. Der Kampf zwischen dem Kanzler und den Parteien um die Frage der Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstages scheint in den letzten Abendstunden seinen Höhepunkt gefunden zu haben. Das Bild hat den Tag über und selbst im Laufe des Abends noch mehrfach gewechselt und selbst eine Stunde vor Mitternacht läßt sich noch nicht voraussagen, wie die Entscheidung fallen wird. Der Kernpunkt der Situation liegt jetzt darin, daß sich bei den Sozialdemokraten eine außerordentlich starke Misstimmung bemerkbar macht, die damit begründet wird, daß der Kanzler ihren Vertretern nicht die erwünschten Zugeständnisse gemacht hat. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende hat bis in die letzte Abendstunde hinein getagt und ist nun zu dem Ergebnis gekommen, daß der Fraktion, die morgen vormittag zusammentritt, nun Verzicht erkräftet und ihr die Entscheidung überlassen werden wird. Das bedeutet nach der Auffassung parlamentarischer Kreise eine Verschärfung der Situation. Von jenseits der sozialdemokratischen Seite wird erklärt, daß es vollkommen ungenügend sei, welchen Verzicht die Fraktion lassen wird. Man neigt in sozialdemokratischen Kreisen aber doch mehr der Auffassung zu, daß die Fraktion sich für die Einberufung des Reichstages entscheidet.

Angesichts der Situation hat der Kanzler dann in später Abendstunden einen neuen Versuch unternommen, doch noch mit der Sozialdemokratie zu einer Verständigung zu gelangen und es scheint, daß er auch die Führer des rechten Flügels der unter ihm stehenden Parteien zugesprochen hat. Gegen 11 Uhr ist der sozialdemokratische Fraktionsführer Breitscheid noch zu ihm gekommen. Die Sozialdemokraten legen, wie bereits früher mitgeteilt, den allergrößten Wert darauf, namentlich die Herausnahme der jugendlichen Erwerbslosen aus der Fährte zu verhindern. Dieweil sich dazu Möglichkeiten bieten, so etwa auf die Weise, daß ein Teil der Arbeitslosen auf diese Weise abgezweigt wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. In Kreisen der Reichsregierung wird jedenfalls zur Kennzeichnung der Lage Wert auf die Feststellung gelegt, daß die Verhandlungen weiter gehen und damit durchaus noch Möglichkeiten zu einer Verständigung bestehen. Ob diese Auffassung sich auch verwirklicht, indem die Parteien ihrerseits die Hand zu einer Verständigung bieten, das wird sich schließlich erst am Dienstag zeigen.

Die Landvolkpartei, deren Führer heute abend spät ebenfalls noch beim Reichskanzler gewesen ist, tritt bereits um 8 Uhr zu einer Sitzung zusammen; die Deutsche Volkspartei um 9 Uhr. Sie hat übrigens heute abend noch eine Zusammenkunft in einem gesellschaftlichen Rahmen gehabt und

morgen früh um 9 Uhr folgt dann die Sitzung der Sozialdemokraten, von der die wichtigste Entscheidung abhängt. In parlamentarischen Kreisen konnte man heute noch die Vermutung hören, daß die Entscheidung des Reichstages unter Umständen noch einmal am acht Tage verschoben wird. Maßgebende Kreise wünschen jedoch, schon mit Rücksicht auf die Situation unserer Wirtschaft, wenn irgend möglich, bereits am Dienstag zu einem Ende der hin- und herschweifenden Verhandlungen zu kommen.

### Beängstigender Rückgang des deutschen Außenhandels

Welches Ausmaß das Absinken der Ein- und Ausfuhr im Laufe des vergangenen Jahres angenommen hat, zeigt ein Vergleich der Außenhandelszahlen des 1. Vierteljahres 1931 mit denen des 1. Vierteljahres 1930.

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres liegt die Einfuhr insgesamt um 22 Prozent niedriger. Den stärksten Anteil an dem Gesamtrückgang der Einfuhr haben mit der Hälfte die Rohstoffe, deren Einfuhr dem Werte nach um 39 Prozent hinter der Höhe im gleichen Zeitraum des Vorjahres zurücksteht. Die Lebensmittel sind an dem Gesamtrückgang der Einfuhr zu einem Drittel beteiligt.

Ein Vergleich der Ausfuhr im 1. Vierteljahr 1931 mit derjenigen im 1. Vierteljahr 1930 zeigt einen Wertrückgang der Gesamtausfuhr um 26 Prozent und einen Volumenzugang um 17 Prozent. Der Rückgang der Fertigwarenausfuhr bedeutet dem Werte nach eine Abnahme um 23 Prozent, dem Volumen nach nur eine Abnahme um 10 Prozent.

Von dem Gesamtrückgang der Einfuhr gegenüber dem Vorvierteljahr entfallen vier Fünftel auf den Warenbezug aus Europa. Unter den europäischen Bezugsländern sind es namentlich Großbritannien, Polen und Österreich, aus denen jeweils im Rinderbetrage von rund 30 Mill. RM., weniger Waren bezogen worden sind. Belgien ist lediglich die Einfuhr aus Spanien (Südfrüchte) und in geringem Umfang auch diejenige aus Norwegen.

Der Rückgang der Ausfuhr gegenüber dem Vorvierteljahr entfällt gleichfalls überwiegend und zwar zu mehr als neun Zehnteln auf den Abzug nach den europäischen Ländern. Innerhalb des europäischen Absatzgebietes ist am stärksten die Ausfuhr nach Großbritannien (— 73 Millionen RM.) und Frankreich (— 58 Millionen RM.) zurückgegangen; auch hat in größerem Umfang (um 30 bis 35 Millionen RM.) der Absatz nach Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei einen Rückgang erfahren.

### Die Katastrophe vor St. Gildas

380 Ausflügler ertranken, nur 8 Gerettete.

Paris, 15. Juni. Unsere Nachricht von der grauenhaften Katastrophe des kleinen französischen Vergnügungsdampfers „St. Philibert“ bestätigt sich. Die verschiedenen Rettungsboote und Küstenschiffe, die sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks noch in den Nachmittalsstunden ausgesandt wurden, um Ueberlebende zu retten, sind bei Einbruch der Nacht zurückgekehrt. Sie haben keine Spur von dem Schiff entdecken können. Der französische Schlepper „Parnic“ konnte nur einen einzigen Ueberlebenden bergen, und zwar einen Oesterreicher, der sich im Augenblick des Unterganges einen Rettungsring umgelegt hatte. Die Mannschaft der „Parnic“ zog ferner die Leichen von drei Frauen, die einen Eherring trugen, aus der See. Wenig später lief in St. Nazaire ein Pilotboot mit sieben — nach anderen Meldungen mit vier — Ueberlebenden und einem weiteren Leichnam an Bord ein. Das sind die einzigen Ergebnisse der Rettungsmaßnahmen, die sofort einsetzten. Alle anderen, die sich an Bord der „St. Philibert“ befanden, gelten als ertrunken.

Die „St. Philibert“ trat ihre kleine Vergnügungstour am Sonntag in den frühen Morgenstunden mit Hunderten von Bodensitzern aus dem niederen Rufe von Nantes aus an. Es handelte sich um eine geschlossene Gesellschaft, der fast ausschließlich Mitglieder von Genossenschaften in Nantes angehörten. Das Ziel war die kleine Insel an der Mündung der Loire Rote Montier. Hier traf man um die Mittagsstunde ein, nachdem die Fahrt ohne Zwischenfall verlaufen war. Man nahm in beider Stimmung das Mittagessen ein und begab sich um 15 Uhr an Bord des Schiffes zurück. Mittlerweile hatten sich die Wetterausflügler für die Rückfahrt sehr verschlechtert. Aus diesem Grunde entschlossen sich 150 Passagiere, die an Seefrankheit litten, auf der Insel zurückzubleiben und erst am Montag morgen zurückzufahren. Diesem Umstand verdanken sie ihr Leben. Dann traten nach den vorliegenden Meldungen 350 bis 400 Passagiere und Besatzung sofort die Rückfahrt an. Diese haben, wenn man die wenigen Geretteten in Abzug bringt, in einer entsetzlichen Katastrophe, die sich nur anderthalb Stunden später ereignete, den Tod in den Wellen gefunden. Es erob sich plötzlich ein Sturm über der See. Das winzige Schiff mit seinem nur 187 Tonnen Raumgewicht befand sich in Küstennähe an der Loiremündung und

suchte Schutz im Rücken der kleinen Insel Chatelet. Dieses Mäandert gelang jedoch nach dem Bericht der Augenzeugen, die die „St. Philibert“ vom Ufer aus mit den Wellen kämpften, nicht. Das Schiff schien bereits starken Schaden davongetragen zu haben, da es sich deutlich sichtbar nach Steuerbord überneigte. Plötzlich wurde es von schweren Sturzwellen erfaßt. Der Wind rühte mit überwältigender Wucht gegen seine Breitseite. Die Hunderte von verängstigten Passagieren stürzten in diesem Augenblick panisch auf die andere Seite. Was nun geschah, war das Werk von Sekunden, das von einem Wächter der Küstentelegraphie von Chemouline Point gesehen wurde und geschildert wird. Dieser beobachtete Rotlichte, die an Bord der „St. Philibert“ abgegeben wurden. Aber schon im nächsten Augenblick wurde das Schiff von der tosenden See gegen die Klippen von Chatelet geschleudert und dann in den Strudel hineingerissen. Um 19 Uhr 30 Minuten wurde die Welt durch den Küstentelegraphen im Leuchtturm von St. Gildas am Südende des Meeresarmes der Loire von der entsetzlichen Katastrophe, die sich seit Jahren ereignet hat, in Kenntnis gesetzt. Die wenigen Leichen, die bisher geborgen werden konnten, wurden in St. Nazaire aufgebahrt. Bis zu den frühen Morgenstunden am Montag konnten nach allen Nachrichten, die vorliegen, keine weiteren Menschen außer den acht Ueberlebenden, die man bereits am Sonntag abend in Sicherheit brachte, gerettet werden.

Die Besizer der „St. Philibert“ haben es leider bisher verstanden, eine genaue Liste sämtlicher Teilnehmer an der Vergnügungsfahrt und deren, die zufolge einer glücklichen Zügelung auf der Insel zurückgeblieben waren, herauszugeben. Die Zahl der Opfer des Schiffunterganges der St. Nazaire wird auf Grund der Nachforschungen der Behörden auf 380 angegeben. Bei der Abfahrt von Nantes befanden sich zehn Mann Besatzung und 467 Passagiere an Bord. Es wurden nur acht Menschen gerettet, im übrigen sind nur die dem Tod entronnen, die in Rote Montier zurückblieben. Die Katastrophe hat sich nach den letzten Berichten um 6.30 Uhr abends abgepielt. Auch lassen Erzählungen von Augenzeugen die Möglichkeit offen, daß die „St. Philibert“ nicht an den Klippen zerbrach, sondern durch die Wucht der Wellen zum Sinken gebracht wurde. Das Unwetter war bereits auf der Dünabart gegen Mittag sehr stark.

Paris, 15. Juni. Drei Wasserflugzeuge, die von Breit an die Städte der Schiffsfahrtsfahrer von St. Nazaire abgegangen waren, haben gemeldet, zahlreiche treibende Leichen ziemlich weit von der Küstennähe entfernt gefischt zu haben.

### Einzelgenpreis:

Die stapelartige Fertigkeit über deren Raum 25 Kpl., Vollanzgabe 80 Kpl., Kollationsbogen 100 Drag. Aufschlag, Offerte und Zustellung 20 Kpl. Bei größeren Bestellungen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinfallig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zufriedenheiten treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile, Aufträge und keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Die Veröffentlichung des amerikanischen Rüstungsstandes

Genf, 15. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem Generalsekretär des Völkerbundes für die Abrüstungskonferenz genaue Mitteilungen über den heutigen Stand der Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft übermittelt. Das 18 Folio-Seiten starke Dokument ist heute vormittag gleichzeitig in Washington und Genf veröffentlicht worden. Die amerikanische Regierung benutzt für ihre Angaben das in dem Abrüstungskonventionentwurf aufgestellte Modell. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten als erste Regierung tatsächlich materielle Angaben über ihre Rüstungen mitteilt und daß sie in ihrem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes diesen auffordert, ihre Angaben nicht nur als für die Abrüstungskonferenz bestimmt anzusehen, sondern sie auch bereits jetzt der Weltöffentlichkeit mitzuteilen. Bisher hat nur die russische Regierung materielle Angaben über ihre Rüstungen gemacht, allerdings mit dem üblichen Vorbehalt, daß diese ausschließlich für die Abrüstungskonferenz und nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind. Im Völkerbundsekretariat sieht man in dem Schritt der amerikanischen Regierung einen neuen Beweis dafür, daß Washington entschlossen ist, aktiv an den Arbeiten der Konferenz teilzunehmen. Es ist hier auch bekannt geworden, daß im amerikanischen Staatsdepartement für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ein eigenes Ressort geschaffen worden ist, dem die hervorragendsten Spezialisten auf diesem Gebiete angehören.

Das Modell des Tabellenmaterials weist folgende Effektivitäten auf: Landheer 139 957 Mann, Marine 109 886 Mann. Die Gesamttonnage der Marine beträgt 1 271 840 Tonnen einschließlich einleget im Bau befindlicher und vieler überalterter Einheiten. Die Luftstreikräfte bestehen aus 966 Land- und 787 Wasserflugzeugen, 3 Hercules und 2 Marinelaufkreuzern. Die Haushaltsschiffe betragen für die Landstreikräfte 350 257 317, für die Marine 575 291 878, für die Luftstreikräfte 110 017 314 und für die Besatzungen 714 805 086 Dollars.

### Landesvertretertag der Deutschnationalen Volkspartei

Stuttgart, 15. Juni. Die Deutschnationale Volkspartei Württembergs veranstaltete am 14. Juni 1931 einen aus dem ganzen Lande gut besuchten Vertretertag in Stuttgart, auf der Finanzminister Dr. Dehlinger über die württembergische Landespolitik und die Landesfinanzen ausführlich berichtete. Die Versammlung sprach Minister Dr. Dehlinger ihr rückhaltloses und dankbares Vertrauen zu seiner für das Land so erspriehlichen Finanzpolitik aus. Die Hauptrede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner-Deutschen, der das herrschende System geißelte und die Befestigung der Notverordnung, sowie die Einberufung des Reichstages forderte. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschließung an: „Der Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs spricht seinen obersten Führern, voran dem Parteivorsitzenden Dr. Degenberg, sein volles Vertrauen aus und bittet sie, bei den bevorstehenden Entscheidungen an den bisher betätigten bewährten Grundgedanken unerschütterlich festzuhalten. Parteien, die durch ihre verderbliche Politik die gegenwärtigen unerhörten Zustände verschuldeten, haben das Reich verurteilt, ein Reich zu regieren das sie nicht retten können. Wir fordern unsere Vertreter im Reichstag auf, nur eine Regierung zu unterstützen, die eine grundlegende Aenderung des Systems gewährleistet. Deswegen protestieren wir aufs schärfste mit der gesamten nationalen Opposition gegen die neue Notverordnung. Wir fordern sofortige Einberufung des Reichstages und die Aufhebung der Verordnung. Wir fordern eine nationale Regierung, die von jeder marxistischen Bindung frei ist und die den unerträglichsten Willen hat, den Weg zur Befreiung Deutschlands zu beschreiten.“

### Finanzminister Dr. Dehlinger über die württ. Finanzpolitik

Stuttgart, 15. Juni. Auf dem Landesvertretertag der Deutschnationalen Volkspartei am Sonntag hielt Finanzminister Dr. Dehlinger ein eingehendes Referat über die Landtagsarbeit, besonders über die von ihm geführte württembergische Finanzpolitik. Er führte dabei nach einem Bericht der „Bild-Zeitung“ aus, daß durch die Entwicklung im Reich auch die Finanzlage in Württemberg immer schwieriger geworden ist. Was die Notverordnung vom 5. Juni angeht, so muß festgestellt werden, daß sie — wie aus der Bilanz geschlossen — den Ländern zur Kenntnisnahme gegeben wurde, ohne daß sie Gelegenheit hatten, hier mitzutreten und mitzutaten. Man wurde einfach vor ein vollendete Tatfaktum gestellt. Die Länder haben nach der neuesten Entschädigung der Lage alle Hände, ihre Groschen zusammenzubehalten, wenn sie nicht dem Ruin entgegenstehen wollen. In Württemberg wurden stets die Grundzüge einer gesunden Finanzpolitik beachtet, nämlich Gerechtigkeit in der Besteuerung und im Ausgleich der Lasten, Ordnung im Staatshaushalt und schließlich die Erhaltung der Selbstständigkeit unseres Landes. Alle diese Grundzüge müssen überstrahlt sein von dem Grundgedanken der Sparfamkeit: keine Ausgaben ohne Deckung. Wir müssen mit einer weiteren Zuspitzung der Reichsfinanzen rechnen, die sich im Laufe der Zeit auch bei den Landesfinanzen auswirken muß. Dann bleibe für ihn bei allen seinen Amtshandlungen oberstes Geheiß, daß alle Ausgaben gedeckt sein müssen. Darauf beruht das Vertrauen zum Staat. Wenn das Reich so gehan-



delt hätte, dann wäre es nicht dahin gekommen, wozu es gekommen ist. Das Verhalten des Auslandes zu Württemberg zeigt sich am besten darin, daß die langfristige Anleihe, die Württemberg — als einziges deutsches Land — auf die Dauer von 25 Jahren von der Schweiz und von Holland erhalten hat, um das Maßstab überschritten wurde. In den ganzen sieben Jahren, die er in der Regierung sei, habe er mit seinen Warnungsrufen recht behalten. Wenn alle darnach gehandelt hätten, dann wäre es nicht soweit gekommen. Für uns in Württemberg muß gegenüber den Untertaxierungs- und Schablonierungsverfahren des Reiches in allererster Linie maßgebend sein, daß unter keinen Umständen die Zuständigkeit der Länder weiter so verringert werden. Wenn sich die Landespolitik erweist gehalten, so komme das nur von Berlin her. Sein Richtziel sei das Gesamtwohl, das Staatsganze. Dieses Ziel verfolge er neben den sachlichen Grundlagen auf dem Fundament einer christlichen Weltanschauung.

### Abwartende Haltung der Sparkassen

Berlin, 12. Juni. Die Sparkassen nehmen nach Information des WTB-Handelsdienst bezüglich einer Erhöhung des Sparkassenzinsfußes, der durchschnittlich 5 Prozent beträgt, eine durchaus abwartende Haltung ein. Sie betrachten die Devisenabwertung als ein lediglich auf außenwirtschaftliche Momente zurückzuführende Maßnahme, die in keiner Weise in der innerwirtschaftlichen Lage Deutschlands begründet ist, die gerade das Gegenteil verlange. Es müsse zunächst abgewartet werden, ob diese Momente von Dauer sind. Jedenfalls liege vorerst kein wirtschaftlicher Anlaß zu einer Erhöhung des Spareinlagenzinsfußes vor.

### Neue Zinsätze der Stempelvereinigung

Berlin, 15. Juni. Die WTB-Handelsdienst erfährt, daß die Stempelvereinigung aus Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes auf 7 Prozent per anno beschlossen, mit Wirkung vom 15. Juni d. J. die Diskontsätze für täglich fällige Gelder in provisorischer Rechnung auf 4 Prozent per anno (bisher 2½ Prozent), in provisorischer Rechnung auf 4½ Prozent per anno (bisher 3 Prozent) festzusetzen. Der Zinsfuß für Sparkonten bleibt mit 1 Prozent per anno vorläufig unverändert. Entsprechend der Festlegung des Diskontsatzes auf 7 Prozent und der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes auf 1 Prozent unterbleibt die übliche Kreditprovision.

### Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 16. Juni. Kommen wir noch über den nächsten Winter? Ueber dieses Thema sprach Freitagabend im Gasthof zur Sonne namens des Altsächsischen Verbandes Dipl.-Ing. Keith Gehardt Dr. Dorn als Vorsitzender der Ortsgruppe Ober-Enztal gab seiner Freude Ausdruck über den jahrelangen Bestand, dies sei ein Beweis für das rege Interesse, das der Arbeit des Altsächsischen Verbandes entgegengebracht werde. Zu Beginn seines mit dramatischen Höhepunkten durchsetzten Vortrags freilich der Redner den jahrelangen Kampf der nationalen Opposition um ein reines und freies Deutschland, um im besonderen auf die schweren Jahre nach dem Kriege einzugehen. Es sei notwendig, eine Einheitsfront gegen die Postenjäger herzustellen, die an der Rot des Vaterlandes verdienen wollen. In ihnen gehöre auch das Zentrum, welches zu allen Zeiten an der Verdrängung des Vaterlandes gearbeitet habe. Während es in Süddeutschland auf der nationalen Linie stehe, arbeite es in Norddeutschland umso eifriger an der Befreiung des Staates, um seinem Ziel, der Aufrichtung eines süddeutschen katholischen Kaiserreiches näherzukommen. Nie und nimmer könne mit dieser Partei gemischtaugliche nationale Politik getrieben werden. Wenn bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals in Fulda der Satz, Heilide die Worte prägte, um wieder emporzukommen, brauchen wir den rechten Herzschlag, den rechten Handschlag und den rechten Schwertschlag, wolle er den Sinn dieses Satzes dahin ergänzen, daß wir die Aufrüstung verlangen, wenn die Feindstaaten nicht abdrücken. Der Feind, der diesen Zielen die größten Demütigungen bereite, liege nicht im Ausland, sondern im Innern unseres Vaterlandes.

Der beginnende Zusammenbruch des heutigen Staates sei bereits soweit vorangeschritten, daß die Reichsregierung nicht mehr wage, die Wahrheit zu verheimlichen, sich aber auch nicht getraue, die volle Wahrheit zu sagen. Es sei heute soweit gekommen, daß selbst der Jungplan den heutigen Nachtstaben nicht mehr genüge, man wolle das deutsche Volk sogar noch durch Auslandsanleihen an unsere Gegner ausliefern, nur um zu verhindern, daß Männer wie Eugenberg und Hitler an die

Regierung kommen. Redner verlangt Schluß mit den bisherigen Regierungsmethoden, die uns dem Untergang zuführen. Was eine Wiederbesetzung deutschen Gebietes bedente, davon wisse die rheinische Bevölkerung ein Lied zu singen, wo Mädchen, Frauen und Kinder den Franzosen willkürlich ausgelegt gewesen sind. Der Franzose sei ein Schwein von Natur und die Polaken ein Gefindel. Deutschland habe für die polnische Kinderarbeit 36 Schulen errichtet, obwohl in manchen Schulen nur zwei bis drei Schüler seien. Die Polen seien dabei, sich Oberösterreich, Danzig und Ostpreußen einzuverleiben. Während in diesen Gebieten polnische Stütztruppen gebildet werden, werde in Deutschland der Stahlhelm, die R.E.D.M.F. verboten werden, wenn wir uns nicht energisch zur Wehr setzen. Inzwischen verhältet der verbotene Koffrott in Berlin und an anderen Orten seine Übungen unter dem Schutz der Polizei. Es sei kein Geheimnis mehr, daß russische Offiziere in Uniform unbekannt in den einzelnen Formationen tätig sind. Man sei heute soweit gekommen, daß jede Kritik an der Regierung mit Gefängnis bestraft werde.

Das Kabinett Brüning habe keine Männer in sich, die fähig wären, das deutsche Volk aus seiner Verzweiflungslage herauszuführen, die rettenden Männer müßten aus einem anderen Lager kommen. Man sehe vor dem unmittelbaren Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft. Die Zahl der Arbeitslosen werde im kommenden Winter auf 7-10 Millionen ansteigen; damit würden rund 25 Millionen Menschen von Unterstützung leben. Man dürfe nicht sagen, dieses Unheil hätte man nicht voraussehen können; die Männer der nationalen Opposition haben es gewußt, sonst hätten sie nicht bei jeder Gelegenheit während ihrer Stimme erhoben. Man hätte die Damesanleihe sich zu Tode laufen lassen sollen, wie es das Volkstegebehen wollte. Alles was die Regierung bei Annahme des Jungplans versprochen habe, habe sich ins Gegenteil verwandelt. Nach jetzt wisse die Regierung noch nicht, ob die Gelder, die durch die Notverordnung eingegeben sollen, überhaupt eingegeben und wenn dieselben eingegeben, dann sei schon im voraus wieder ein Fehlbetrag von 800 Millionen zu decken, denn Dr. Brüning habe errechnet, daß die Defizite viel höher seien, als man sich schätzte. Die Einnahmen des Reiches seien derartig gerätet, daß trotz einer Mehrbelastung durch Steuern auf Grund der ersten Notverordnung in Höhe von 1,5 Milliarden Mark und trotz der Anleihen, wie Krugger-Anleihe und Ueberbrückungskredit in Höhe von 1,6 Milliarden, ein Defizit von 1,25 Milliarden zugegeben wird. Aus den Zahlen ergebe sich, daß das Kabinett Brüning gegen das vorige Jahr 1,35 Milliarden mehr ausgegeben hat. Die Einnahmen seien also nicht nur nicht in Ordnung gebracht worden, sondern es sei noch schlimmer geworden, und den Schaden verfaße die Regierung jetzt dadurch zu decken, daß sie vom Volk ein weiteres Opfer verlangt, das untragbar erscheine, wo doch schon jetzt Alles bis zum Reißbilde zu Zahlungen herangezogen worden ist.

Wenn der Landwirt geäußert habe, sich zu behaupten, so täusche er sich, denn dieser Stand sei erloschen. Als Beweis führt der Redner wahrhaft erschütternde Beispiele aus dem deutschen Osten an, die den Untergang eines einst blühenden Standes bezeugen. Wenn Kaufleute kämen, würden 95 Prozent aller Bauernhöfe im Zwangsverzug verbleiben, so überschänder seien deren Besitzer. In Sachsen biete man dem deutschen Bauern 35 Pfennig für den Zentner Kartoffeln an, während Polen nach dem bestehenden Handelsvertrag sofort zu liefern gestattet ist als Schließen produzieren kann, den Zentner zu 1,50 RM. Und da sagt die Regierung, daß der Bauer zu uns. Gleich schlimm stehe es mit den deutschen Industrianten. Nachdem man eine Fabrik nach der anderen ruiniert habe, überlasse man sie den Ausländern zum Kauf, obgleich bekannt sei, daß dieselben lediglich Verwertungsobjekte daraus machen. Demu Ford in Köln sei genügend Beispiel. Ueberhaupt hätten die Amerikaner keinerlei Interesse, unserer Wirtschaft zu helfen, ganz im Gegenteil, sie wolle dieselbe vernichten, damit sie den gefährlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt los werden.

Wer bringt uns die Rettung? Eugenberg und Hitler! Aber nicht Eugenberg oder Hitler, sondern Eugenberg und Hitler! Die Altsächsischen geben die Hoffnung auf den Endheer nicht auf und glauben mit 85 Prozent daran, daß ein volkstümliches Reich gegründet werde. Die Banken werden an ihrer eigenen Gefährlichkeit zugrunde gehen. Die heutigen Staatsmänner glauben an kein Wunder mehr, weil sie Gott über den Dauen gemessen haben, und wenn sie sich hundertmal Zentrum nennen. Wenn die Rot am größten sei, komme immer wieder Hilfe. Um das dritte Reich gründen zu können, brauche man aber die Hilfe des ganzen deutschen Volkes. Die Altsächsischen wollen das Volk nicht mit Furchen beunruhigen, sie wollen auf legalen Wege zur Macht kommen. Dazu werde es bald Gelegenheit geben, wenn die Kommunisten durch Umsturz dem Sowjetdeutschland auf die Beine helfen wollen, denn der Endkampf geht um Sowjetrußland oder Hakenkreuz.

„Ich will ihn verderben!“

Die Nacht kam.

Maria stand an dem hohen Bogenfenster und sah auf Mostau herab. Sie fand nicht Schlaf und Ruhe. Immer und immer mußte sie an ihre Mutter denken. Und sie fühlte, daß die Entscheidung bevorstand. Wie... es kommen würde? Sie wußte es nicht! Sie fühlte nur: sie war nicht mehr Herrin über das Herz, das sich aufbäumte in Qual, um zu rächen.

Morden! Sollte sie ihn zur Strecke bringen, der schuld war am Tode ihrer Eltern?

Ihr schauderte! Morden? Nein... das... ging über ihre Kraft!

Plötzlich wandte sie das Haupt. Die alte Morinka stand erschrocken hinter ihr.

„Täubchen... der Oberst!“

Da war auch schon Oberst Hassotisch eingetreten. Leidenschaftliches Feuer loderte in seinen Augen, als er mit einem Blick die junge Frau umfaßte.

Kach, wie ein Flügeltier, war er herangekommen und hatte Marias Hand gefaßt, sie geküßt, ehe sie es verhindern konnte.

„Maria Ivanowna... vergehen Sie mir!“ rief er hervor. „Ich habe mich um Sie gesorgt. Ich vermochte keinen Schlaf zu finden. Wie geht es Ihnen, Maria Ivanowna?“

„Besser, Peter Hassotisch!“

Der Oberst wandte sich um.

„Laß uns allein, Morinka!“ befahl er. „Ich muß mit Maria Ivanowna reden!“

Die alte Dienerin warf Maria einen angstvollen Blick zu, dann verließ sie das Zimmer.

Als sie allein waren, begann Oberst Hassotisch, leidenschaftlich, sich mühsam zur Ruhe zwingend: „Maria

Stärkter Beifall lobte den Redner für seine Ausführungen. Von der angebotenen Ansprache wurde kein Gebrauch gemacht, sodas Oberst Dr. Dorn mit Dankworten an der Aufmunterung zum Beitritt in die Reihen des Altsächsischen Verbandes die Versammlung schließen konnte.

Neuenbürg, 15. Juni. Am letzten Samstag hielt der G. Kirchenchor seinen Familienabend, der sehr gut besucht war. Geöffnet wurde derselbe durch einen warm ansprechenden und mit frischer Lamittelbarkeit empfundenen Klavier Vortrag. Es folgte zu weiterer Einstimmung ein mit feinem Ausdruck dargebotenes Gedicht, sodann ein Chor „Mallus“, worauf der Vorstand die Anwesenden, Mitglieder wie Gäste, aufs herzlichste begrüßte, zugleich hinweisend auf den Sinn und die Bedeutung des Abends und auf den im Programm verzeichneten Grundgedanken. In kurzen Absätzen folgte dann eine Reihe von Darbietungen mancherlei Art, darunter ein einstimmiger Vortrag des Chors und eines gutbelegten Männerquartetts, die alle von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Verschiedene Kammern brachten frischgeduldeten Humor und echte, ungenutzte Fröhlichkeit zur Geltung und lösten eine wirklich heitere Stimmung aus. Eine Glanznummer war ohne Zweifel „Die musikalische Kochschule“, die von acht Damen des Chors vorzüglich dargeboten wurde. Geradezu köstlich war auch der „Hans Jörg von Schwaben“ mit seiner „Annahme“, in glänzender Weise von zwei Damen zur Vortührung gebracht. Ebenso gelangen waren die beiden „Fischen“ und doch so anmutigen, verklärten „Wälderwädel“ und das die Herzen rührende Lied von den „Zwei Augen“ sowie der in gleicher Weise die Zuhörer fesselnde Song an den Mond, der zwei so treffliche Partner, des derb Volkstümlichen und des klassisch Gefühlvollen fand. Die Stunde war schon weit vorgeschritten, als das Programm abgewickelt war, und als man sich etwas früher oder später auf den Heimweg machte. Allen Darstellern und sonstwie Beteiligten sei auch an dieser Stelle freundlicher Dank gesagt. Noch sei erwähnt, daß Herr Detan Dr. Mejerlin im Laufe des Abends seiner Anerkennung für die Verdienste des Kirchenchors bei den Gottesdiensten warmen Ausdruck gab und besonders noch hinwies auf die Leistungen beim Kirchenfest am Palmsonntag, das viel Gutes und Schönes geboten habe und dementsprechend gewürdigt worden sei. E.H.

(Wetterbericht.) Hochdruck bedrückt die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres, aber ja Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 16. Juni. Die Senfenschniederselbsthilfe 4. Proj. feierten letzten Sonntag unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde, des Krieger- und Schützenvereins, sowie des Gesangsvereins, deren Mitglieder 4. Proj. H. die Goldener Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Unter den zahlreichen Gratulanten möchte auch das Heimatblatt nicht fehlen.

Herrenalb, 15. Juni. (Sommerfreiwandlung.) Die wimmelgeschwärmte Anlage des Bades zeigte gestern bei der außerordentlich hohen Temperatur einen Miefenbelust. Das bis zum Waldrand erweiterte Wiesengelände war von einer großen Menge belebt und bot von den umgebenden Höhen aus ein farbenreiches Bild. Man zahlte zeitweise auf dem ebenfalls vergrößerten Koffplatz 70 und mehr Autos. Die wohlbedachte Anordnung der Kabinen hat sich gut bewährt, auch die Wirtschaftsführung verzelebte lebhaften Betrieb.

Herrenalb, 15. Juni. (Einweihung der Karl Fuchs-Schuhfabrik.) Gestern nachmittags konnte der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Schwarzwaldbundes, Schriftführer Schübelin, die neuerrichtete Schuhfabrik am Herrenalb mit einer einfach gehaltenen Feier einweihen. Übergeben übergeben, nachdem Photograph D. Herr einige Aufnahmen der zahlreich erschienenen einheimischen Teilnehmer, voran fünf hübsche Schwarzwaldbereiterinnen in ihren kleidamen Trachten, im Lichtbild festgehalten hatte, folgte die Anrede des Vorstandes mit herzlichem Willkommenswort und Dank. Ein Gedächtnis zur Erinnerung einer Hütte habe sich schon länger gezeigt. Die erste Anregung ging von Bürgermeister Weib an. Hoffen und Pflichten verurteilten sorgfältige Überlegung; man hoffe, daß die Lösung der eifriger durch Stiftungen erleichtert werde. Man habe die Hütte in verhältnismäßig geringer Entfernung von der Stadt errichtet, damit sie besonders für die Kurgäste bequemer zu erreichen sei. Mitglied Adolf G. H. man habe sie nach eigenem Plan einfach und zweckentsprechend gebaut. Das Holz sei von der Forstverwaltung zum Vorzugspreis bereitgestellt worden. Für jede Veränderung spreche er warmen Dank aus. In Ehren des langjährigen Vorstandes und jetzigen Ehrenvorsitzenden Rektor a. Z. Fuchs soll die Karl Fuchs-Hütte der Öffentlichkeit übergeben werden. Möge sie unter dem Schutze des Bundes lange Jahre ihren Zweck erfüllen und vor Beschädigung durch unwillige Hände bewahrt bleiben! Darauf ein dankbares Waldbeil!

## Die kleine Frau Storkow

Roman von...

97

„Nein... um Gotteswillen! Das kann nicht sein! Was soll werden, Maria? Ich bitte dich!“

„Was werden soll? Küß! mein Herz, wie es zuckt in rasendem Schlage, es singt... es schreit nur einen Ton und der heißt... Rache... blutige Rache an ihm, der mir alles nahm. Ob... ich muß dir alles erzählen, es drückt mir das Herz ab.“

Und Maria erzählte. Der Schlag ihres Herzens war in ihren heißen Worten. Noch nie hatte Carla die kleine Frau so beseelt und so stark in ihrem Willen gesehen.

Als sie endete, war lange tiefes Schweigen im Zimmer. Carla suchte nach einem Wort, das ausgleichend sein sollte, das das blutende Herz beruhigte, aber sie fand es nicht.

„Frau Olga...“, sagte sie schließlich. „Sie war heute bei Hassotisch! Es hat eine heftige Auseinandersetzung gegeben.“

„Frau Olga... ob, ich ahne! Sie ist lachsel! Sie fürchtet den Tiger nicht! Sie wird durchbringen, sie wird bis zum Präsidenten gehen. Einsperren soll man ihn und dem Henker geben, ihn... den Mörder.“

„Wohl eine Stunde stritten sie miteinander. Ich habe es nicht verstehen können! Hassotisch drohte, das fühlte ich!“

Maria stand mit geballten Fäusten.

Iwanowna... Sie wissen, wie mein Herz nach Ihnen verlangt! Maria Iwanowna... ich habe gewartet, habe noch länger warten wollen, um Sie nicht zu trüben. Aber... ich vermag es nicht! Ich liebe Sie, Maria... ich liebe Sie!

Als er das Wort gesprochen hatte, da wich Maria wie vom Efel gepackt von ihm zurück.

Hohn war in den sonst so ruhigen Augen. Hohn schillerte in der Stimme, als sie sagte: „Sie... lieben mich, Peter Hassotisch! Hahaha... Sie lieben mich, Rich... lieben Sie!“

Oberst Hassotisch zitterte. In seine Augen kam es böses Leuchten.

„Wollen Sie meiner Liebe spotten, Maria Iwanowna!“

„Spotten!“ schrie da das junge Weib auf. „Sagen Sie mir Peter Hassotisch... wissen Sie... daß ich die Tochter des Fürsten Lutski bin. Wissen Sie es?“

Oberst Hassotisch erbleichte. Dann sagte er schmeratmend: „Ich ahnte es!“

„Ich bin es! Wahr und wahrhaftig! Esagen Storkows Testament hat es mir gekündet! Ich weiß heute, daß ich die Tochter der Fürstin Lutski bin, die einst mit ihrem Gatten... auf Schloß Mostau wohnte!“

„Maria... sprechen Sie nicht weiter!“

„Doch...!“ schrie sie auf. „Es muß heraus! Heute muß Klarheit werden! Denn... ich weiß alles! Gestern und heute... wissen Sie, wo ich gewesen bin, Peter Hassotisch? Ich lag nicht krank in diesem Zimmer! Ich bin nicht krank, nur meine Seele ist es! Ich bin nach Schloß Mostau gefahren! Ich habe in Pleschnikow, dem Dorfe bei Mostau, gesehen unter den Bauern und da haben sie mir erzählt... wie man meine Eltern in den Tod gebracht hat.“

(Fortsetzung folgt.)



das Haar wirklich so lang war, wie es am Tage vorher vor dem Schnitt gewesen war. Kopfschütteln verrichtete der Friseur keine Arbeit. Später führte dann freilich durch, daß es nicht Picard, sondern sein Zwillingenbruder gewesen war, der ihm zum Verwechseln ähnlich sah. Dieser Bruder Picards wirkt heute als praktischer Arzt in Kalifornien.

**Die Schätze der türkischen Sultane.** Aus Konstantinopel wird berichtet: Demnächst werden kostbare Juwelen und wundervolle Silberreden, die zusammen einen Wert von etwa einer Milliarde Schilling repräsentieren, für die öffentliche Beschaffung freigegeben werden. Diese Schätze stammen aus dem Besitz der türkischen Sultane. Der Mittelpunkt der Sammlung ist ein Versteigerer, der mit neunzig vollkommen runden Perlen in der Größe von Küffen besetzt ist.

**Petroleumüberschwemmung.** Ein Budapest Blatt veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Eruption einer neuen mächtigen Petroleumfunde in dem rumänischen Orte Turca Oltina. Das Blatt weiß zu berichten, daß infolge der unerwarteten Eruption in der ganzen Umgebung eine riesige Gefahr hervorgerufen wurde. Da täglich zweihundert Baggon Petroleum erupiert werden, die nicht eingefangen werden konnten, gleicht die Umgebung der Sonde einem riesigen See, auf dem die Bauern und Arbeiter mittels Kähnen verkehren. Die Luft ist von den Ausdünstungen des Petroleum verpestet und in der ganzen Umgebung ist es strengstens verboten, auch nur ein Stöckchen anzuzünden. Zahlreiche Fische sterben an der Giftdunst, die Eruption einzufangen und in die Höhlen zu leiten.

**Arbeitsmarkt in Mexiko.** Aus Anlaß der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sollen etwa 200 000 Mexikaner von den Vereinigten Staaten nach Mexiko abgeschoben werden. Dieser Rückstrom bedeutet für Mexiko eine außerordentliche Belastung, unter der insbesondere die in Mexiko arbeitenden Auswanderer zu leiden haben werden. Da die deutsche Gesundheitspolitik in Mexiko bereits in nächster Zeit mit einer nicht unbedeutlichen Zunahme der Devisenleistungen Deutscher rechnet, muß vor einer Auswanderung nach Mexiko dringend gewarnt werden.

### Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 15. Juni.** (Landesproduktbörse.) Bei Schlussend des Geschäftstages waren in abgelaufener Woche sowohl die Getreide-, als auch die Viehpreise ziemlich unverändert. Die Zollbegünstigung der Weizen zum Bezug von Auslandsweizen ist bis 15. Juli verlängert worden. An der heutigen Landesproduktbörse notierten je 100 kg: Auslandsweizen 30.50—33 (am 8. Juni: 30.25—32), Weizen 29.75—30.75 (29.50—30.50), Hafer 19.50—20 (20—20.50) Weizen 4—5 (una.), Kleber 5—8 (una.), drahtgerechtes Stroh 3—3.75 (una.), Weizenmehl 42.50—43 (una.), Weizenmehl 32.50—33 (30.50—31), Mehl 12.50—13.25 (13—13.50) Mk.

### Vom Holzmarkt

**Stuttgart, 14. Juni.** Die Lage des Holzmarktes hat in den letzten Wochen keine Erleichterung erfahren. Die sonst übliche Frühjahrsbelebung ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bisher ausgeblieben. Die Absatzverhältnisse für deutsches Holz haben sich laut „Waldbote“ nicht gebessert. Die Kaufkraft ist unter dem Einfluss der allgemeinen Unsicherheit und der Geschäftstodung am Baumarkt, in Handel und Gewerbe eher geringer geworden. Die Preise beim Hauptfortschritt in Süddeutschland, dem Kadelstammholz, liegen heute nahezu 40 Prozent unter dem Friedensstand. Das Angebot

an Rundholz übersteigt augenblicklich den Bedarf; es liegen noch namhafte Kadelholzmengen unvertaucht im Wald, während fast die Holzverwertung um diese Jahreszeit längst beendet war. Die Sägewerke, die an sich nunmehr über beschränkte Rundholzvorräte verfügen, sind angehalten der unübersichtlichen Absatzmöglichkeiten im Einkauf ausnahmslos zurückhaltend. Das Geschäft in Kadelstammholz schleppt sich träge dahin. Die Entwicklung des Baumarktes ist bisher hinter den selbst geringen Erwartungen für dieses Jahr zurückgeblieben. Auch der Holzverarbeitenden Industrie, insbesondere der Möbelindustrie, mangelt es an Aufträgen zu einigermaßen löhnenden Preisen. Da auch die Aussichten für eine Besserung der Holzmarktlage durch Neuordnung der Handelsverträge und Holzölle sehr gering sind, kann mit einer Besserung der Absatzmöglichkeiten zu tragbaren Preisen vorerst kaum gerechnet werden. In den Abschlüssen über Kadelstammholz, die in den letzten Wochen im Lande getätigt werden konnten, bewegten sich die Erlöse bei ähnlicher Beschaffenheit und Abmaßlage im Schwarzwald, im Mittel, Nordost- und Unterland zwischen 50 und 60 Prozent, in Oberösterreich und Hohenlohe zwischen 45 und 50 Prozent der Landesgrundpreise. Beim Papierholz nehmen die unvertauchten Vorräte nur sehr langsam ab. Soweit Abschlüsse möglich waren, bewegten sich die Erlöse meist um 55 Prozent der Landesgrundpreise. Am Laubholzmarkt sind die Umsätze, wie immer um diese Jahreszeit, nicht mehr von Bedeutung. Bei vereinzelt Verkäufen wurden für die verschiedenen Laubholzarten Erlöse zwischen 60 und 80 Prozent erreicht.

### Neueste Nachrichten.

**Mainz, 15. Juni.** Auf dem Bahnhof B. Kurieren—Mendenbach auf der Strecke Wiesbaden—Limburg ließ heute vormittags 9 Uhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug auf. Zwei Reisende wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Die Strecke wurde vorläufig für zwei Stunden gesperrt. Der Verbleib wurde durch Fernsprecher aufrechterhalten. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Wien, 15. Juni.** Die österreichische Nationalbank hat den Zinssatz von 6 auf 7 1/2 % erhöht.

**Bukarest, 15. Juni.** Die ungarische Nationalbank hat beschlossen, den Diskontsatz von 5 1/2 auf 7 Prozent zu erhöhen.

**Paris, 15. Juni.** Wie Haas aus Madrid meldet, ist der Kardinalprimas von Toledo, Monsignore Segura, als er auf der Rückkehr von seiner Kommission spanische Gebiete betreten hatte, auf Anordnung der Regierung erschossen worden, Spanien sofort zu verlassen. Es wurde ihm gestattet, sich einige Stunden in einem Kloster auszuruhen. Sodann ist er nach der französischen Grenze abgereist.

**London, 15. Juni.** Durch den gestrigen Wirbelsturm, von dem die Stadt Birmingham heimgesucht wurde, sind rund 1000 Häuser mehr oder minder schwer beschädigt worden. Die gesamte Polizei der Stadt mußte herangezogen werden, um Gebäude zu bewachen, die wegen einfallender Mauer- und geräumter Fensterscheiben eine Gefahr für die Bevölkerung bilden.

**Newyork, 15. Juni.** Auf eine Anregung des Vizepräsidenten der American Federation Labour, Matthew Wolf, hat die National Civic Federation etwa 600 Führer der amerikanischen Industrie und Finanz einmündig aufgerufen, für den kommenden Herbst einen Industriekongress einzuberufen, dessen Aufgabe es wäre, im Rahmen eines 10-jährigen Plans ein großartiges Wirtschaftsprogramm auszuarbeiten, das den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen ein Ende machen und das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch wieder herstellen soll. Wolf beabsichtigt, die Einführung des Sechstundentages und der Fünftageswoche auf dem geplanten Kongress zur Sprache zu bringen.

### Die Dienststrafe für Pfarzer Eckert

**Karlsruhe, 16. Juni.** Am Freitag den 12. Juni, vormittags 9 Uhr, begannen die Verhandlungen des kirchlichen Dienstgerichtes gegen Pfarzer Eckert wegen Dienstvergehens. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Dr. Winter-Karlsruhe. Nachdem die Verhandlungen an diesem Tage über zehn Stunden beansprucht hatten, wurden sie am Samstag weitergeführt. Die Verhandlungen dauerten über sechs Stunden. Namens der Oberkirchenbehörde vertrat Oberkirchenrat Dr. Friedrich die Anklage. Als Verteidiger fungierten Rechtsanwalt Dr. Dieck und Jugendpfarrer Kappes. Sonntag vormittags 9 Uhr trat das Dienstgericht zur Beratung über das Urteil zusammen. Nach 1 Uhr mittags wurde folgendes Urteil verkündet: Pfarzer Eckert ist des Dienstvergehens für schuldig erkannt und zur Dienststrafe der Zurückverlegung im Dienstalter um sechs Jahre verurteilt und hat die gesamten Kosten des Verfahrens zu tragen.

### Die Vergeltung der Opfer von St. Gildas

**Paris, 15. Juni.** Bisher sind von den fünf Schiffen, die zur Suche nach den Opfern der Katastrophe der „St. Gildas“ ausgesandt wurden, 61 Leichen geborgen worden. Von Totenhaus in St. Nazaire, wo die Angehörigen unter Bewachungsaufsicht ihre Toten zu erkennen suchen, werden die Leichen nach Nantes gebracht. Im Schloß von Nantes wird für die Aufbahrung in aller Eile eine Kapelle errichtet. Unter den Ausflüglern, die vorübergehend auf der Insel Noirmontiers zurückgeblieben waren und dieser Vorhaut ihr Leben verdanken, befanden sich einige junge Studentinnen, die angeht die immer stürmischer werdenden See ihre Mitbewohner warteten. Sie wurden zunächst ausgelassen und machten ironische Bemerkungen wie: „Man wird doch nicht so ängstlich sein“, oder „Was, ihr jungen Mädchen habt Angst vor ein bisschen Seemannschaft?“ über sich ergehen lassen. Schließlich aber wurden auch andere schwächer und verzweifelter auf den Dampfer. Einige Familien trennten sich. Manche wollten zum Beispiel nicht den Verlust der einmal besessenen Rückfahrt erleiden. Wenige Minuten später war das Unglück geschehen.

**Paris, 15. Juni.** Der deutsche Botschafter von Hoeß in Außenminister Briand das Verleihen der Reichsregierung zur Schiffkatastrophe von St. Nazaire zum Ausdruck gebracht.

### Aus Literatur

„Wir waren Gefangene der Luft!“ sagte Prof. Brand nach seinem Flug in die Stratosphäre. Als die Forscher nach sechsstündiger Gefangenschaft ihre Freiheit auf dem Gießfeld bei Überburg wieder erlangten, war niemand dabei, der sie zu ihrer Befreiung begrüßen wollte. Aber schon nach wenigen Stunden erschien als einer der ersten der Bildberichterfasser der „Münchener Illustrierten Presse“. Was er bei seiner Ankunft sah, zeigt die neueste Nummer (Nr. 2). Das gleiche Bild enthält erschütternde Bilder vom Brand des Münchner Glaspalastes, bei dem 3000 Kunstwerke zugrunde gingen. — Wir erwähnen noch die hübsche Reportage aus Argentinien, dem Land der sechs Meere. Die Serie der deutschen Rufe wird mit Wilhelm Kahl, dem Schöpfer der deutschen Strafrechtsreform, fortgesetzt. — Aus der Welt der Technik zeigt dieses Heft Bilder von der Hamburger Schiffbauwerft.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Zwangswege wird morgen Mittwoch den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, in **Feldrennach** ein Büffel und ein Kriebenz öffentlich gegen bar versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Reidel.

## Räumungs-Ausverkaufs

wegen Umzug?

- Schlafzimmer in pol. Edelholz, u. Eiche
- Speisezimmer „ „ „
- Herrenzimmer „ „ „
- Küchen in naturlasiert und moderner Farbenlackierung
- Einzelmöbel wie Bettstellen, Toiletten, Bücherschränke, Flurgarderoben usw.

### Riesen-Auswahl,

da das ganze Lager zur Räumung angeboten wird. Versäumen Sie nicht die Gelegenheit und kommen Sie zur

**Nagolder Möbelverkaufsstelle**  
Martin Koch, Möbelfabrik

**Pforzheim, Oestl. 65**  
neben dem Bürgerbräu

Inferate heben den Umsatz!

Pfingweiler, den 15. Juni 1931.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

### Elisabeth Ochs

erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Frauenchor, sowie allen Besuchern, die sie bis zur letzten Stunde erquidat haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.  
**Leodor-Kühl-Creme**  
Versuchstube nur 20 Pfg.  
Carl Mahler.

Familien-Drucksachen  
liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert  
C. Meeh'sche Buchhandlg.

### Wir empfehlen:

- |                            |                                  |   |
|----------------------------|----------------------------------|---|
| Zeichenblöcke              | Rapportbücher                    | Wechsel- u. Quittungsformulare              |
| Farbkästen                 | Auftragsbücher                   | Briefpapiere in Block, Kassetten und Mappen |
| Farbstifte i. Schachteln   | Lohnbücher                       | Kochbücher von Kiehnle u. Köppler           |
| Farbschalen                | Hauptbücher                      | Kochbücher zum Eintragen der Rezepte        |
| Reißzeuge                  | Kontobücher                      | Schrankpapier                               |
| Winkel                     | Kassenbücher                     | Paßpapier                                   |
| Meterstäbe                 | Leig-Ordner                      | Klosettpapier                               |
| Bleistifte, alle Sorten    | Leig-Ablegmappen                 |   |
| Radiergummi                | Leig-Locher                      |   |
| Notizbücher                | Mietzinsbüchlein                 |   |
| Notizblöcke in jeder Größe | Rechnungen in Heft- u. Blockform |   |

**C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg**

**Württ. Forstamt Langenbrand. Schnitt-Verholz-Berkauf**

am Montag den 22. Juni 1931, vormitt. 10 Uhr, in Schömburg im Galtz. 3. Post aus Staatswald IV Hengstberg: Km.: 44 Fa. Rundl. 2,01 m lg. 3 Bu. Klotzh. 345 Nadelh.-Ausfch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. N., Stuttgart.

Langenbrand. Gutgemöhter, fehlerfreie **Kalbin** mit Kalb zu verkaufen **Fritz Schürle.**

## Verloren

wurden am Samstag großen Simmersfeld, Michelberg, Wilbad, Pforzheim zwei **Erst-Auto-Keisen** mit **Felger**. Der Finder wird gebeten, **W. Frey & Cie., Pforzheim**, Durlacher Straße 3/7, Telefon 5140 zwecks Belohnung zu benachrichtigen.

## Spargel

- Sorte **50** Pfg.
- Sorte **30** Pfg.

**Lebensmittelhaus-Indemann**

Neuenbürg, Telefon 111

Conweiler. Ein sauberes, ehrliches **Mädchen**,

nicht unter 18 Jahren, welches schon gedient hat, kann ab 1. Juli eintreten bei **Ludwig Karcker** zum „Waldborn“.

Pforzheim. Ein einfaches, williges **Mädchen**

im Alter von 20—24 Jahren, das schon länger gedient hat und durchaus zuverlässig ist, nach Pforzheim in kleineren guten Geschäftshaushalt gesucht.

Schokoladen-Geschäft **E. Anglenk**, i. Hause Hotel Post.

